

## **Bericht zum 10. Michael-Treffen vom 19. bis 21. November**

**von Ina Renke**

**Am Abend des 19. Novembers begann unser 10. Ehemaligentreffen, mittlerweile Michaeltreffen genannt. Mit zwölf Teilnehmern waren wir ein überschaubares Grüppchen. Wir hatten schon auf dem vergangenen Treffen beschlossen dieses Mal weiter am 6. Michaels-Brief zu arbeiten.**

**Ein besonderes Anliegen bei der Textarbeit ist uns, neben dem bloßen verstehen des Inhalts, auch der dreifache Schriftsinn. Dies ist eine Methode mit geistig gehaltvollen Texten umzugehen die schon in der Schule von Chartres angewandt wurde und ein Begreifen auf einer tieferen Ebene ermöglicht. Den ersten Schriftsinn, das bloße Begreifen des Inhaltes, hatten wir bereits auf unserem 9. Treffen zu Pfingsten erarbeitet und dieses Mal wieder aktualisiert. Anschließend gingen wir daran den Text nach in sich geschlossenen Abschnitten zu untersuchen, und diese mit einer Überschrift zu versehen. Dies ist der Kern unserer Arbeit auf den Michael-Treffen. Auf diese recht anspruchsvolle Arbeit haben wir uns wieder mit verschiedenen künstlerischen Elementen vorbereitet.**

**Freitagabend stellten wir uns gegenseitig unsere erarbeiteten Gesten vor. Dazu hatten sich einige Teilnehmer je einen Micheals-Brief vorgenommen. Passend zum Inhalt wurden Gesten gestaltet, die das Wesentliche des Inhaltes erlebbar machen sollten. Dabei fiel auf, dass der Übergang ins Theatralische sehr schnell gehen kann. Unser Ziel ist es aber viel mehr, das Wesentliche mittels Gesten zu gestalten ohne plakativ zu werden. Bei einigen Gesten des aktuellen sechsten Michalesbriefes versuchten die anderen Teilnehmer zunächst nur zu beschreiben was zu sehen war. Anschließend versuchten wir den Inhalt des Textes in der Geste wahrzunehmen und zu „lesen“. Während des Treffens entwickelte sich die eine oder andere Geste noch weiter. So beschäftigten wir uns zu Beginn jeder Textarbeit erst einmal praktisch eurythmisch mit dem Text.**

**Morgens um 7:00 Uhr begann Florian den Tag mit uns mit Bothmer-Gymnastik. Nach einer gründlichen Aufwärm-Phase war die Müdigkeit rasch abgeschüttelt. Wir lernten teils verlernte Übungen aus unserer Jugendseminarzeit wieder neu. So erinnerten wir uns wieder an den großen Rhythmus, die Grundübung und das Kreuz. Im Anschluss gab es Frühstück mit einer anschließenden Spülpause bei**

**der sich jeder ausnahmslos und selbstverantwortlich einbrachte. Bestens gepflegt wurden wir von einer Gruppe aktueller Seminaristen.**

**Dann ging es weiter mit Singen. Zu Beginn forderte Marco bzw. Florian Auls uns mit komplizierten Rhythmus-Klatsch/Stampf-Übungen heraus. Wir mussten unsere Hände, Beine und vor allem den Kopf ordnen und sortieren. Nach einer kleinen Einsing-Phase begann Lena mit uns an einem Kanon zu arbeiten, mit einem Text von Hermann Hesse. Ich empfand es als sehr angenehm, dabei auch im Rhythmus durch den Raum zu gehen. In der letzten Stunde legte Florian Auls mit uns ein Lied aus dem Musical „Westside Story“ an. Ebenfalls ein Kanon. Doch dabei waren vor allem zungenbrecherisches Geschick und absolute Wachsamkeit beim Einsatz gefragt.**

**Nun ging es beschwingt und wach in die nächste Vorbereitungsrunde, der Siegelarbeit. Diesmal hatte Julia sich eine Möglichkeit überlegt wie man ein näheres Verständnis über die Siegel erlangen kann. Indem wir mit dem Finger die Siegelform auf einem Blatt nachfahren, kamen wir in ein rhythmisches Erleben innerhalb der Siegelstruktur. Es wurde sogar entdeckt, dass sich Intervalle und Akkorde in den einzelnen Siegeln finden lassen.**

**Durch diese spielerisch-künstlerische Arbeit gut vorbereitet und konzentriert ging es an die Textarbeit. Wie schon erwähnt, war der Kern unserer Arbeit der Umgang mit dem zweiten bzw. dritten Schriftsinn. Einige Teilnehmer hatten sich bereits vor dem Treffen die Textabschnitte hinsichtlich einzelner Gedankengänge innerhalb des Briefes näher angeschaut. Nun untersuchten wir, in wie fern diese Einteilungen bei den verschiedenen Teilnehmern übereinstimmten. Wie oft erlebt und daher auch schon fast erwartet, handelte es sich letztendlich doch wieder um die berühmten sieben Abschnitte. Nachdem wir den in sich geschlossenen Anfangs-, End- und Zentralgedanken heraus gefiltert hatten, ordneten wir die restlichen Abschnitte. Anschließend versuchten wir möglichst knapp das Wesentliche der jeweilige Abschnitte in Worte zu fassen und so eine Überschrift für jeden der sieben Abschnitte zu finden. Im Ansatz gelang uns noch der Versuch eine Spiegelung bzw Metamorphose der Aussagen zur Mitte des Inhalts zu finden.**

**Doch dann waren die zwei Tage auch schon wieder herum. Eine ereignisreiche Zeit die mir persönlich, gemessen am Inhalt, viel zu kurz vor kam, war mal wieder viel zu schnell vorbei. Aber erfrischt und geordnet konnte nun jeder wieder in seinen Alltag einsteigen und hoffentlich ganz viel Inspiration für seine Arbeit mitnehmen.**